

BERICHT ZUR LAGE DER BIBLIOTHEKEN 2018 / 2019

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

„Zugang und Teilhabe im digitalen Wandel“ war der Titel des ersten bibliothekspolitischen Bundeskongress des Deutschen Bibliotheksverbands am 1. und 2. März 2018 in Berlin. Er beschreibt die Kernaufgabe von Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken. Um diese innovativ und den aktuellen Bedingungen gemäß zu bewältigen, brauchen Bibliotheken politische Unterstützung, verlässliche Rahmenbedingungen und strategische Entwicklungsmöglichkeiten.

Daher begrüße ich die bibliothekspolitischen Aussagen im Koalitionsvertrag, welche „die zunehmende Bedeutung“ von Bibliotheken anerkennen. Die sich daraus ergebenden Perspektiven sollen nun auch zeitnah umgesetzt werden. Dafür setzt sich der Deutsche Bibliotheksverband als Vertreter der über 9.000 Bibliotheken in Deutschland ein. Zentral für die zukünftigen Dienstleistungen der Bibliotheken ist ein zeitgemäßes internationales, europäisches und deutsches Urheberrecht, das Lehre und Forschung in der digitalen Welt fördert sowie Öffentlichen Bibliotheken ermöglicht, E-Books genauso zu verleihen wie gedruckte Bücher.

Ebenso kann und muss die Weiterentwicklung der Bibliothekslandschaft auf Bundesebene gefördert werden. Ein wichtiger Schritt hierbei ist auch das Förderprogramm „hochdrei“ der Kulturstiftung des Bundes, das Bibliotheken als „Dritte Orte“ der Stadtgesellschaft stärken will.

Welche weiteren Schritte dringend notwendig sind für die Erbringung zukunftsweisender Bibliotheksleistungen für alle Bürgerinnen und Bürger und welche Erfolge die Bibliotheken vorweisen, entnehmen Sie dem diesjährigen Bericht zur Lage der Bibliotheken.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Ihre
Barbara Lison
Bundesvorsitzende Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv)



Foto: ©dbv/Katrin Neuhauser

DAS SAGT DIE POLITIK

„Bibliotheken sind schon immer Informationsspezialisten gewesen. Diese Expertise ist im digitalen Zeitalter noch wichtiger: Die Fülle an Informationen und Wissen muss klug organisiert werden. Menschen brauchen außerhalb des World Wide Web Orte des Austausches und der Debattenkultur. Zudem zählen wissenschaftliche Einrichtungen auf die Unterstützung durch die Bibliotheken bei neuen Aufgaben, etwa um Lizenzen zu verwalten oder Open Access einzuführen. Auf diese Weise tragen Bibliotheken dazu bei, Forschungserkenntnisse einer größeren Zahl von Menschen zugänglich zu machen – das ist eine gute Unterstützung für Open Science“.

Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung



Bibliotheken sind ein zentraler Ort für Medienbildung. Mit zunehmender Digitalisierung wandeln sie sich zu kreativen Räumen, in denen Nutzerinnen und Nutzer sich informieren, mitmachen und ausprobieren. Die Bibliotheken erweitern ihre Angebote und engagieren sich im Bereich der Medienerziehung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zahlreiche Bibliotheken unterstützen die von meinem Haus initiierten ‚Lokalen Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien‘. Sie bieten beispielsweise Elternabende zu Konsolen- und Onlinespielen oder zum Programmieren an, aber auch zum Videodreh oder zur Zeichnung von Comics für Kinder. Für ein gutes Aufwachsen aller Kinder mit Medien brauchen wir weiterhin die tatkräftige Unterstützung der Bibliotheken!“

Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



„Viele große Bibliotheken in Deutschland haben sich bereits vor Jahren der Provenienzforschung angenommen und untersuchen Bücher aus ihrem Bestand, bei denen ein Verdacht auf NS-verfolgebundenen Entzug besteht, auf ihre Herkunft. Mir ist es ein großes Anliegen, diese Provenienzforschung in Deutschland zu stärken. Ich habe die Mittel dafür in meinem Kulturetat bereits in meiner ersten Amtsperiode mehr als verdreifacht und 2015 gemeinsam mit Ländern und Kommunen das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste gegründet. Ich hoffe, dass noch mehr Bibliotheken, vor allem auch Stadtbibliotheken, das Angebot des Zentrums wahrnehmen und mit Hilfe der dortigen Beratungs- und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten die Provenienzforschung in ihren Beständen beginnen und verstärken.“

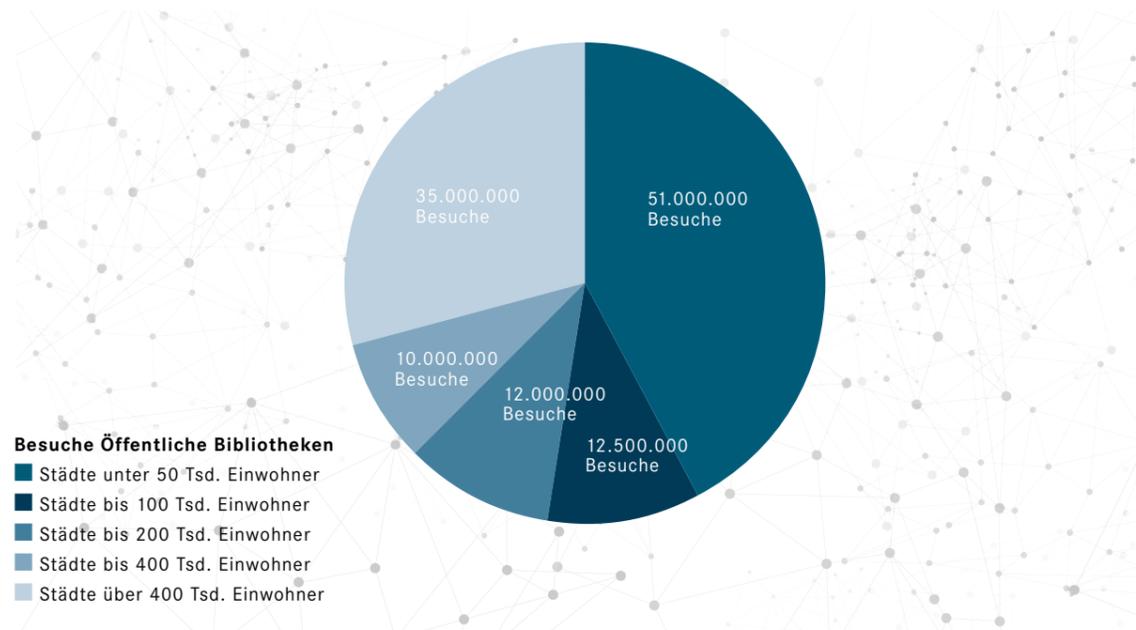
Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien



Fotos: ©Bundesregierung/Jesco Denzel, © Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, © Eke Jung-Wolff, © Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

ZAHLEN AUS DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEKSSTATISTIK 2017
BIBLIOTHEKEN IN DEUTSCHLAND

Die deutschlandweit ca. **9.000 Standorte der Öffentlichen Bibliotheken** werden jährlich rund **120 Millionen Mal** besucht.



346 Millionen
 Öffentliche Bibliotheken verleihen rund **346 Millionen Bücher, Filme und Musiktitel**.

80%
 Rund **80% der Öffentlichen Bibliotheken** in Städten über 50 Tausend Einwohner bieten **WLAN** an.

34 Millionen
 Knapp **34 Millionen E-Medien** können in wissenschaftlichen Bibliotheken ausgeliehen werden.

231.730
 Insgesamt stehen **231.730 Benutzerarbeitsplätze** zur Verfügung, davon 103.000 in Öffentlichen Bibliotheken.

220 Millionen
 In wissenschaftlichen Bibliotheken greifen Nutzerinnen und Nutzer ca. **220 Millionen Mal** auf **E-Books** zu und **8 Millionen Mal** auf **digitale Zeitschriftenartikel**.

400.000
 Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken realisieren rund **400 Tausend Veranstaltungen**, neben Lesungen und Ausstellungen z.B. auch Angebote digitaler Leseförderung und Medienkompetenzvermittlung, Game Conventions, Makerspace-Aktionen, Programmierworkshops, Sprachkurse und Schulungen. Davon sind in Öffentlichen Bibliotheken allein 179 Tausend (44,8%) Veranstaltungen für Kinder.

310 Millionen
 Rund **60 % (185 Mio. €) der Erwerbungs Ausgaben** (310 Mio. €) von wissenschaftlichen Bibliotheken sind für **digitale Medien** vorgesehen.

24 Millionen
 Öffentliche Bibliotheken verleihen jährlich über **24 Millionen E-Medien**. Dies sind rund 4 Millionen mehr als im Vorjahr.

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2017

DER DBV FORDERT:
AUF- UND AUSBAU DIGITALER DIENSTLEISTUNGEN FÖRDERN

Open Science will Wissenschaft transparenter, schneller und allen Menschen einfacher zugänglich machen. Wissenschaftliche Bibliotheken sind zentrale Knotenpunkte, um diesen Kulturwandel in der Wissenschaft zu begleiten und die Akteure bei der Umsetzung zu unterstützen.

und Wissenschaftler und unterstützen diese in allen Phasen des Forschungsprozesses sowie bei Zusammenarbeit und Lehre.

Die Digitalisierung fordert den Auf- und Ausbau neuer Dienstleistungen. Voraussetzung dafür ist ein erweitertes Serviceverständnis von Bibliotheken, die über ihr traditionelles Aufgabenspektrum hinaus die Potentiale der Digitalisierung erkennen und in entsprechenden Serviceentwicklungen und Tools für wissenschaftliche Forschung, Lehre und Innovation realisieren.

Aufgrund der digitalen Transformation der Wissenschaft und der damit einhergehenden Vielfalt an Publikationsformaten und Veröffentlichungsoptionen sind Beratungs- und Serviceangebote zum wissenschaftlichen Publizieren sowie für die Speicherung, Veröffentlichung und den offenen Zugang von Forschungsdaten wichtige Aufgaben für Bibliotheken.

Als Informationsspezialisten üben Bibliotheken eine wichtige Beratungsfunktion für Themen wie Open Data, Open Science und Open Access aus und können diese gezielt fördern. Sie sind Plattform, Anlaufstelle und Treffpunkt für Wissenschaftlerinnen

Diese Funktionen können wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland nur kooperativ im Rahmen des Gesamtsystems erfolgreich realisieren. Für den Aufbau tragfähiger und nachhaltiger Strukturen ist daher dessen Stärkung durch die Trägerinstitutionen durch ein strategisches Vorgehen mit gezielten Maßnahmen und abgestimmten Investitionen auf allen Ebenen des Wissenschaftssystems notwendig.



DER DBV FORDERT:

EIN ZEITGEMÄSSES URHEBERRECHT UND GLEICHEN ZUGANG ZU E-BOOKS ERMÖGLICHEN

Verleihmöglichkeiten Bücher vs. E-Books



Mit dem Inkrafttreten des Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetz (UrhWissG) im März 2018 hat eine grundlegende Reform der urheberrechtlichen Regelungen für Forschung und Lehre in Deutschland stattgefunden. Damit wurde die dringend notwendige Rechtssicherheit für Lehrende, Studierende, Universitäten und Bibliotheken geschaffen.

Die Möglichkeiten der überregionalen Literaturversorgung wurden teilweise jedoch deutlich eingeschränkt. Ein Dokumentenversand zu gewerblichen Zwecken ist nur noch erlaubt, wenn es eine passende Lizenz dafür gibt.

Lehre aus und Forschung mit Tageszeitungen und Publikumszeitschriften, zu denen es keine Lizenzangebote gibt, wurden sogar drastisch eingeschränkt: Ganze Artikel dürfen hier nicht mehr genutzt oder verschickt werden, was insbesondere die Geschichts-, Sozial- und Medienwissenschaften trifft. Hier bedarf es zeitgemäßer Lösungen. Die Einschränkung des zwingenden Zweitveröffentlichungsrechts sollte aufgehoben und stattdessen die im Verlag veröffentlichte Version genutzt werden dürfen.

Die im UrhWissG nur bis 2023 geltenden Regelungen für den Bildungs- und Wissenschaftsbereich

müssen verstetigt werden, um dauerhafte Rechtssicherheit für Forschung und Lehre zu bieten.

Auch die aktuell diskutierte Reform des Urheberrechts auf europäischer Ebene muss unter Berücksichtigung der Bedarfe von Wissenschaft und Forschung entwickelt werden und darf nicht hinter den deutschen Rechtsstandard zurückfallen.

Weiterhin unregelt ist der nicht-kommerzielle „Verleih“ von E-Books durch Öffentliche Bibliotheken. Zwar vergeben viele Verlage Lizenzen für E-Books an die Bibliotheken, verlangen dafür jedoch erhöhte Preise und verbinden dies zunehmend mit monatelangen Wartezeiten, bevor eine Bibliothek eine Neuerscheinung überhaupt erwerben kann („Windowing“). Dadurch wird das zur Verfügung stehende Informationsangebot mit E-Medien deutlich eingeschränkt. Der dbv fordert die Bundesregierung gerade nach der EuGH Entscheidung vom November 2016 auf, den elektronischen „Verleih“ für die Bibliothekskunden rechtssicher zu gestalten. Jedes E-Book, das auf dem deutschen Endkundenmarkt angeboten wird, muss grundsätzlich auch von Bibliotheken erworben werden können und die Rechteinhaber*innen fair beteiligt werden. Es geht um den Zugang aller Bürger*innen zu Kultur und Information auch in der digitalen Welt.

DER DBV FORDERT:

BIBLIOTHEKEN IN DIE DIGITALEN STRATEGIEN DER KOMMUNEN EINBEZIEHEN

Bibliotheken sind als öffentliche nicht kommerzielle Lern- und Bildungsorte Teil der kommunalen Daseinsvorsorge. Der digitale Wandel erweitert ihren Kultur- und Bildungsauftrag und bietet Möglichkeiten, diesen auf neuen Wegen umzusetzen und Zielgruppen besser zu erreichen. Dieses Potential sollten die Kommunen strategisch weiterentwickeln.

Wie kaum eine andere kommunale Einrichtung setzen sich Bibliotheken bereits seit Jahren mit Fragen der Digitalisierung auseinander: gerade Bibliotheken machen allen Bürgerinnen und Bürgern viele digitale Angebote und Services zugänglich und wirken so der digitalen Spaltung der Gesellschaft entgegen. Gleichzeitig ist ihre Bedeutung als „Dritter Ort“, als

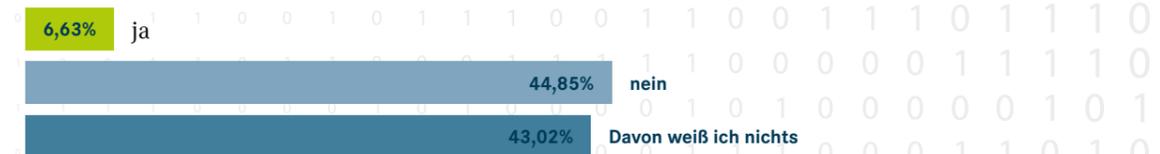
Treffpunkt für Austausch und Kommunikation, neben dem Zuhause und dem Arbeitsplatz in der digitalen Welt noch gestiegen. Ihr Potential für die digitale Stadtgesellschaft können sie nur entfalten, wenn sie in den kommunalen Digitalstrategien und in „Smart City“-Konzepten mitbedacht werden. Zentral hierfür ist, dass die hochdynamischen Prozesse der Digitalisierung Offenheit für die Entwicklung neuer Angebote erfordern. Um diese gestalten zu können, benötigen die Kultureinrichtungen interne und externe Strukturen, die agile Managementprozesse ermöglichen.

Trägerinstitutionen, Kulturverwaltungen und Geldgeber müssen dies fördern und die hierfür nötige Flexibilität, Fehlertoleranz und Vertrauen mitbringen.

Wird die Digitalisierung die Bedeutung der Bibliotheken für die Stadtgesellschaft vergrößern?



Gibt es in Ihrer Kommune eine Digitalstrategie unter Einbindung der Bibliothek?

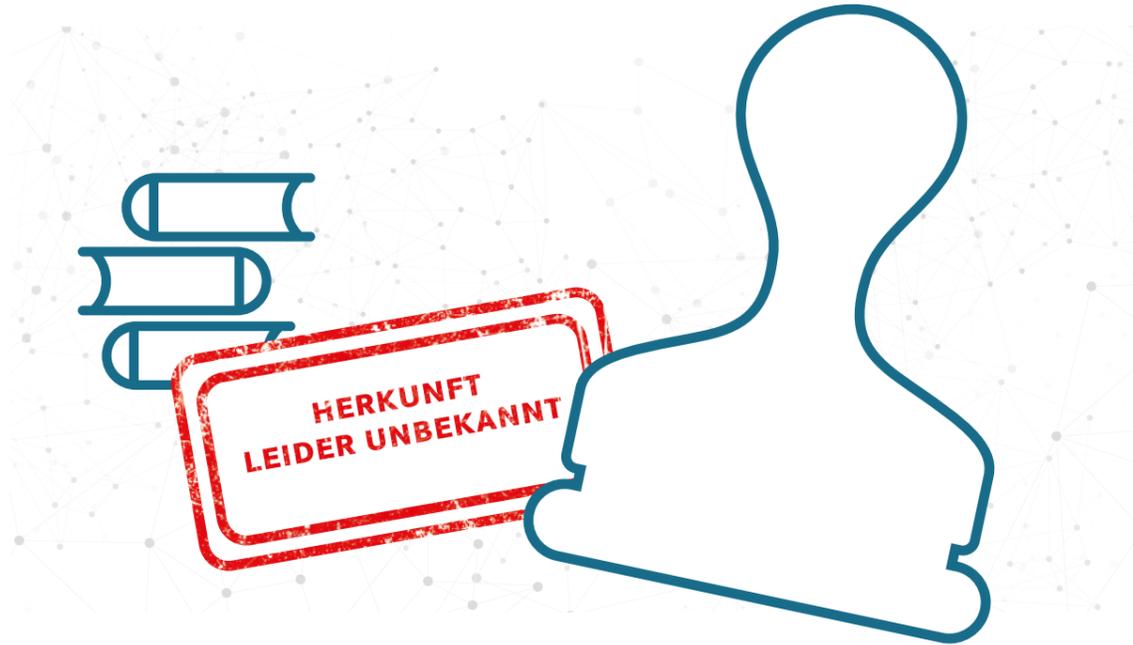


Ist die Bibliothek in Ihrer Kommune Teil formalisierter Stadt- oder Regionalentwicklungsprozesse?



DER DBV FORDERT:

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN STÄRKER IN DIE PROVENIENZFORSCHUNG EINBEZIEHEN



Bibliotheksbestände sind nationales Kulturgut und stehen unter Schutz. Doch woher stammen sie? Auf welchen Wegen gelangten Bücher in Bibliotheken? Wem wurden sie zu Unrecht genommen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Provenienzforschung an Bibliotheken. Sie dient dem Kulturgutschutz, baut Informationssysteme auf und erfüllt die Verpflichtung aller öffentlichen Einrichtungen zur Suche nach NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut.

Wege und Schicksale der Bücher und ihrer Besitzerinnen und Besitzer zu erforschen und sichtbar zu machen ist eine Generationenaufgabe und braucht verlässliche Strukturen. Deshalb fordert der dbv eine nachhaltige Förderung zur Verstetigung von Fachwissen, nun verstärkt auch an Öffentlichen Bibliotheken.

Kulturgüter weltweit, so auch Bücher, werden zerstört, geplündert und verschleppt, sie wandern auf legalem oder illegalem Weg von Ort zu Ort. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 wurden

Sammlungen zerstreut und damit vernichtet. Bibliotheken können - als wichtiger Teil der historisch-politischen Bildung - den Weg ihrer Buchbestände zurückverfolgen und versteckte Netzwerke sichtbar machen. Nur so kann Kulturgut verantwortungsvoll erworben und bewahrt werden. Die Herkunft dieser vielschichtigen Kulturgüter muss erforscht und für die Öffentlichkeit aufbereitet werden. Dazu ist ein breites Fachwissen erforderlich, das nur über Jahre erworben werden kann. Um dieses Wissen dauerhaft zu festigen, muss von Politik und Trägern erkannt werden, dass Provenienzforschung und -erschließung eine wichtige Aufgabe der Bibliotheken ist.

Der dbv fordert daher eine nachhaltige Förderung zum Ausbau der digitalen Infrastruktur für die Provenienzinformation auf der Basis der durch die Bibliotheken international etablierten Standards sowie die langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen für Provenienzforscher*innen und die verstärkte Vernetzung der Daten.

DER DBV FORDERT:

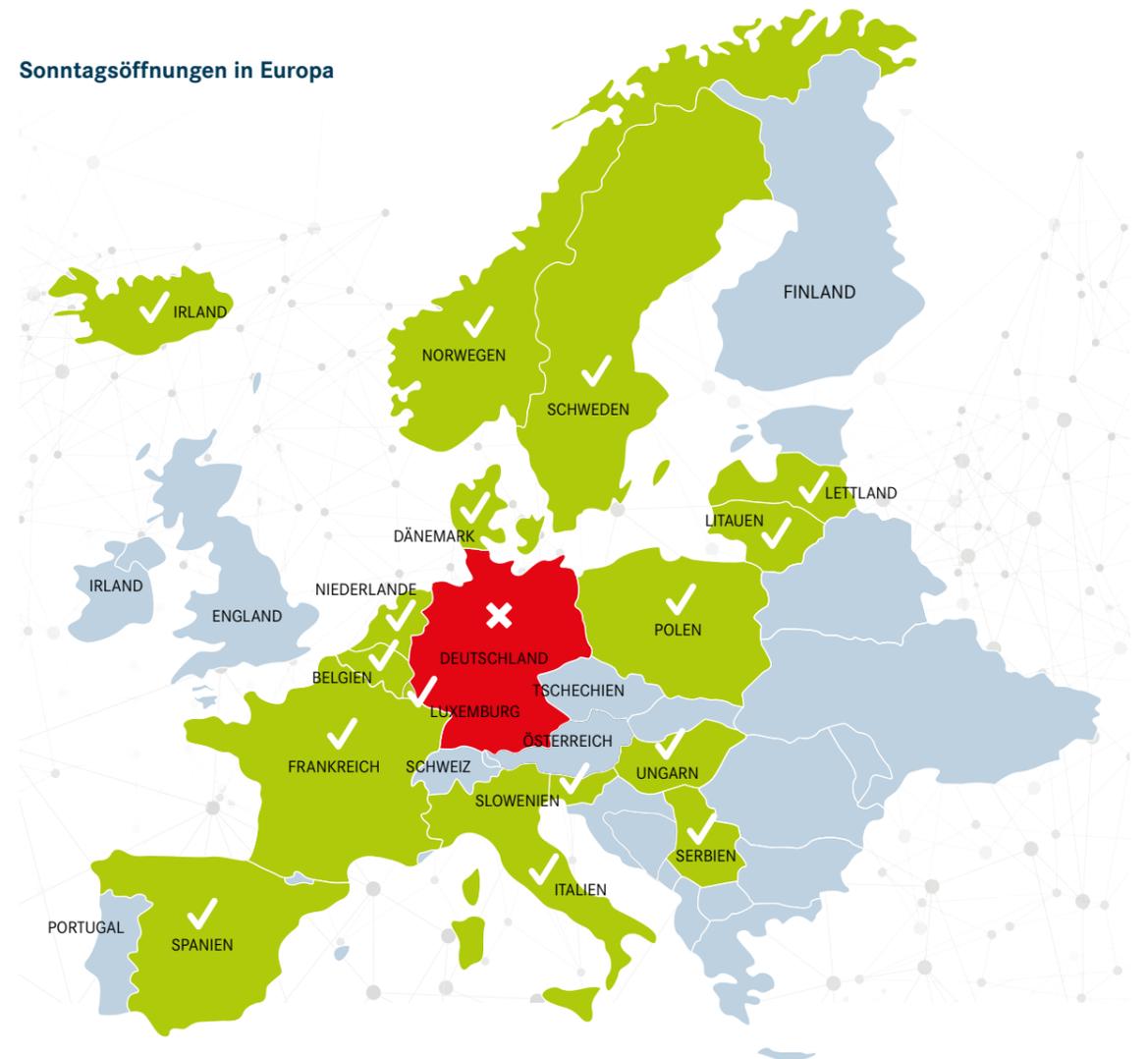
STADT- UND GEMEINDEBIBLIOTHEKEN AUCH SONNTAGS ÖFFNEN

Während Museen, Theater, wissenschaftliche Bibliotheken und andere Kultureinrichtungen sonntags öffnen können, ist das bisher für Stadt- und Gemeindebibliotheken mit eigenem Personal gesetzlich nicht möglich. Dies muss sich dringend ändern.

Gerade beruflich stark beanspruchte Menschen, Familien und Schüler*innen haben in der Woche meist nicht die Zeit, Angebote und öffentliche Räume der Bibliotheken zu nutzen. Ein Modellversuch in der Stadtbibliothek Bremen 2012/2013 sowie die gegenwärtigen Öffnungen der Amerika-Gedenkbibliothek

in Berlin und der Stadtbibliothek Mönchengladbach durch Dienstleistungen Dritter belegen durch konstant hohe Besucherzahlen, dass der Bedarf für die Sonntagsöffnung der kommunalen Bibliotheken gegeben ist und von der Bevölkerung angenommen wird. Die Sonntagsöffnung von Bibliotheken unterliegt der Gesetzgebung des Bundes und wird im Rahmen des Bundesarbeitszeitgesetzes geregelt, das nur geringfügig modernisiert werden muss, damit auch Stadt- und Gemeindebibliotheken sonntags für die Bürgerinnen und Bürger zu Bildungs- und Freizeit Zwecken offen stehen.

Sonntagsöffnungen in Europa



DER DBV FORDERT:

POTENZIAL VON BIBLIOTHEKEN FÜR DIE ERREICHUNG DER NACHHALTIGKEITSZIELE NUTZEN

Bibliotheken sind als breitenwirksame Kultur- und Bildungseinrichtungen relevante Akteure bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Bundesregierung sowie der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung.

Und dies in mehrfacher Hinsicht: Bibliotheken sind kosten- und meist auch barrierefrei zu nutzen, sind Orte der Integration, der Inklusion und Diversität und bieten einen zentralen öffentlichen Raum. Sie arbeiten seit jeher gemäß den Prinzipien der Ressourcenteilung, des „Sharing“, wie die Ausleihe zeigt. Damit sind sie von ihrer Struktur her originäre Institutionen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit.

Ihr Kernauftrag, freien Zugang zu Informationen zu vermitteln, ist konstitutiv mit diesen Zielen verknüpft. Die Möglichkeit eines öffentlichen Zugangs zu Informationen hilft selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, die auf fundierten Erkenntnissen

und Einsichten beruhen. Staaten, in denen es der Bevölkerung möglich ist, sich relevante Informationen zu beschaffen, bieten bessere Bedingungen, Armut und Ungleichheit zu bekämpfen, ihre ökonomischen Bedingungen zu optimieren, qualitätsvolle Bildungsmöglichkeiten anzubieten, zur Gesundheit ihrer Bevölkerung beizutragen, sowie die Kultur, die Forschung und die Zukunftsfähigkeit des Landes zu befördern. Über das vernetzte Bibliothekssystem können Informationen über nachhaltige Konsum- und Lebensgestaltung verbreitet und so das Bewusstsein über die gesellschaftliche Bedeutung der Nachhaltigkeit gestärkt werden. Bibliotheken zielen darauf, ihre eigenen Aktivitäten hinsichtlich der Beschaffung von Medien und Materialien nachhaltig auszurichten. Sie können damit eine Vorbildfunktion auch für andere öffentliche Institutionen übernehmen.

Bund, Länder und Kommunen sollten zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele bis 2025 Bibliotheken in ihre Strategien umfassender einbinden.

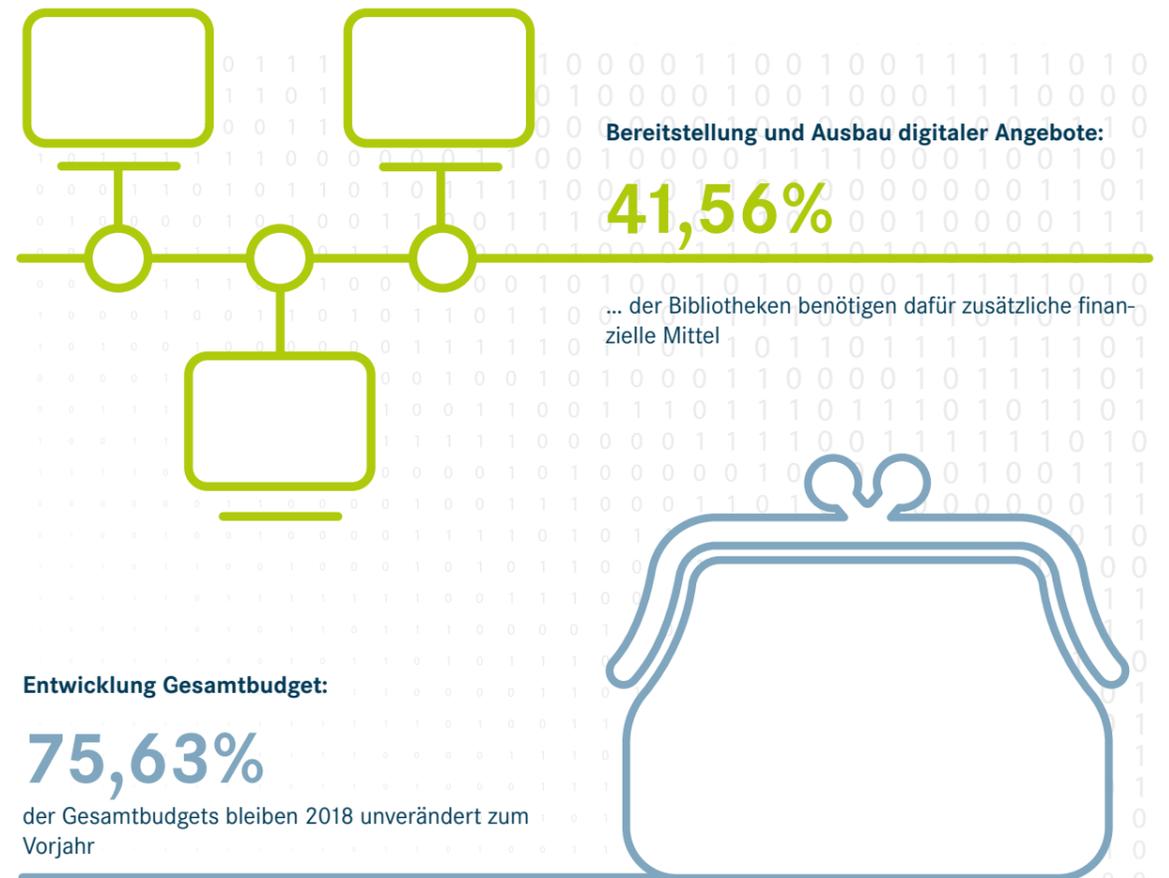
Nachhaltigkeitsziele



Quelle: Generalversammlung der Vereinten Nationen, am 25. September 2015

DER DBV FORDERT:

ZUR GESTALTUNG DES DIGITALEN WANDELS JETZT IN BIBLIOTHEKEN INVESTIEREN



Die diesjährige Umfrage des Deutschen Bibliotheksverbands zur Finanzsituation in Öffentlichen Bibliotheken unter rund 1.350 Einrichtungen belegt erneut, dass für das gewachsene Aufgabenspektrum keine zusätzlichen Mittel bereit stehen.

Die Stagnation in der Finanzausstattung von Bibliotheken kommt realen Kürzungen gleich, übernehmen Bibliotheken doch eine Vielzahl an zusätzlichen, gesellschaftlich relevanten Aufgaben, beispielsweise

in den Bereichen kulturelle und digitale Bildung, Integration und Inklusion. Durch die Digitalisierung ist auch das Medien- und Serviceangebot im Umbruch: die Bereitstellung von sowohl analogen als auch digitalen Medien und Dienstleistungen erfordert höhere Aufwände, sind diese doch mit zusätzlichen Kosten verbunden. Für eine strategische Weiterentwicklung und zeitgemäße Angebote in den Kommunen müssen die Bibliotheken durch ihre Träger zukünftig besser ausgestattet werden.

Quelle: Finanzumfrage des Deutschen Bibliotheksverbands unter rund 1.350 Öffentlichen Bibliotheken, 2018

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND

Bundesgeschäftsstelle

Fritschestraße 27-28 | 10585 Berlin
Tel. 030 644989910 | Fax: 030 644989929
Internet: www.bibliotheksverband.de | E-Mail: dbv@bibliotheksverband.de
 www.twitter.com/bibverband
 www.facebook.com/deutscherbibliotheksverband

Redaktion:

Maiken Hagemeister | Kathrin Hartmann | Natascha Reip | Barbara Schleihagen

Gestaltung:

phoibos Strategie

Druck:

Dinges & Frick GmbH

ISSN: 2195-2531

English Version:
2018/19 Report on the State of Libraries in Germany
www.bibliotheksverband.de/dbv/publikationen